

„L'Algérie, c'est la France“ – quoi qu'il en coûte ?

**Die französische Nordafrikapolitik in der IV. Republik (1946-1958) zwischen
Anspruch und Realität**

„L'Algérie, c'est la France“¹ – Vor 60 begann der für die algerische Unabhängigkeit

ambitionierten Anspruch, Algerien sei Frankreich, und dem tatsächlichen Engagement. Das Verhältnis war von massiver Ungleichheit geprägt, verlangte also nach einer aktiven und kostenintensiven Politik. Tatsächlich blieben aber wesentliche Reformprojekte aus. Investitionen in Algerien orientierten sich weiterhin nicht am realen Bedarf des Landes, sondern an der Maxime, die französischen Finanzen nicht übermäßig zu belasten. Die ernüchternde Bilanz der IV. Republik resultierte also zu einem erheblichen Anteil aus der Weigerung der Entscheidungsträger, die ausgerufenen Integrationspolitik entschlossen umzusetzen und damit den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Zum anderen ist stärker auf die Ausgangslage von 1954 zu rekurrieren. Es kann aufgezeigt werden, dass die Festlegung auf die Integrationspolitik bereits von fehlerhaften Voraussetzungen ausging. Denn weder in Frankreich noch in Algerien gab es eine ausreichend große Bereitschaft, die Konsequenzen des Anspruchs „l'Algérie, c'est la France“ zu akzeptieren. Zahlreiche Algerier hatten sich bereits vom Mutterland Frankreich abgewendet, da es ihnen schon lange den Zugang verwehrte. Sie strebten nun nach Selbstbestimmung. Viele Franzosen wiederum betrachteten die Algerier weiterhin nicht als gleichberechtigte Mitbürger, sondern als Fremde, denen sie mit Skepsis oder sogar offener Ablehnung begegneten. In den französischen Ministerien wurden bereits Anfang der 1950er Jahre die Stimmen vernehmbarer, die eine Reduzierung der Finanzhilfen für Algerien forderten. Dabei reichten schon damals die Transfers aus der Metropole kaum aus, eine Verschlechterung der Lebensbedingungen in Nordafrika zu verhindern. Zwischen der begrenzten Opferbereitschaft Frankreichs und dem gewaltigen Kapitalbedarf Algeriens klaffte eine unüberbrückbare Lücke. Die Festlegung auf die Integrationspolitik war daher schwer zu legitimieren, da sie die kostenintensivste aller Optionen darstellte.

Erst in der V. Republik näherten sich Anspruch und Realität einander an – allerdings aus beiden Richtungen. Einerseits weitete Frankreich sein finanzielles und politisches Engagement in Algerien deutlich aus. In wichtigen Bereichen wurde binnen Monaten mehr erreicht als in den zwölf Jahren der IV. Republik. Andererseits traten nun immer deutlicher zutage tretenden Opportunitätskosten des Anspruchs „l'Algérie c'est la France“ erstmals eine kritische Reflexion über die Frage in Gang, ob das Festhalten an der bisherigen Politik tatsächlich alternativlos war und im Interesse Frankreichs lag. Die Antwort der Franzosen fiel eindeutig aus: Mit überwältigender Mehrheit stimmten sie 1962 für die Verträge von Évian und besiegelten damit die Unabhängigkeit Algeriens.